

Reitt., solidus Reitt., Dalmatinus Reitt., Scydmaenus Schlosseri Reitt., Pygoxyon lathridiiforme Reitt., Scydmaenus microcephalus Reitt., v. Kiesenwetteri Kiesw., Euplectus intermedius Saulcy, Tychus rufus Mots., Laena Kaufmanni Reitt., Marthae Reitt., Triplax Marseulii Bedel, Leptusa Hopfgarteni Epp. etc.

(Fortsetzung folgt).

Ueber Rhynchites Bacchus.

Von Prof. Dr. Schmidt-Göbel.

Als Verderber der Aepfel ist Rhynchites Bacchus längst bekannt, ich lernte ihn aber im verflossenen Sommer als einen viel ärgeren und gefährlicheren Verwüster der Aprikosen kennen. Innerhalb einer Reihe von Jahren fand ich ihn einigemal zu einem oder zwei Stück auf Aprikosen- und Apfelblüthen, kann aber nicht sagen, was er dort vorhatte, da ich ihn leider ohne Weiteres in die Fangflasche warf. Diesmal traf ich ihn im zweiten Drittel des Juni in Mehrzahl und zum Theil in copula auf den Früchten der Aprikosenbäume in Baden bei Wien an. Nach der Aussage des Gartenbesitzers, der ausserordentlich über den von ihm angerichteten Schaden klagte, erscheint er „zeitig“ und findet sich noch, wenn die Früchte anfangen „gelb zu werden“. Zur Zeit, als ich ihn entdeckte, lagen eine grosse Anzahl vertrockneter junger Früchte auf dem Boden, eine kleinere hing noch an den Bäumen. Diese hatten meist die Grösse einer mässigen Wallnuss — 30 mm. Längsdurchmesser — und zeigten, besonders in der Nähe des Stieles, 2, 3 bis 4 und mehr, in einem Falle sogar 30 Stiche von 1½—2 mm. Tiefe, deren flaschenförmige Höhlung mit einem dickwandigen zähen braunen Zellgewebe ausgekleidet war. Um jeden Stich herum fault das Fruchtfleisch und die Fäulniss breitet sich meist nach allen Richtungen aus, so dass namentlich bei einer jüngeren Frucht ein einziger Stich genügt, sie ganz faulen zu machen. Die faulen Partien bedecken sich bald mit einer graugrünen Schimmelvegetation und trocknen nach und nach ein, so dass das Fruchtfleisch braun und zäh und schliesslich dem ehemals viel verbreiteten Feuerschwamm ganz ähnlich wird. Ein kleinerer Theil der faulen und vertrockneten Früchte bleibt am Baume, wenigstens für längere Zeit hängen, der weitaus grössere fällt jedoch bald zu Boden. Die allermeisten der oft vielfach angestochenen Früchte enthielten weder ein Ei noch eine Larve. In dem noch feuchten faulen Fleische fand ich ein-

mal ohne wahrnehmbaren Zugang etwa 4 mm. tief nahe beisammen 2 Eier, in drei bereits eingetrockneten Früchten am 8. Juli je eine etwa 3 mm. lange Larve, in einer vierten sogar vier Larven, von welchen die 2 grösseren 3—4 mm. massen. Im Ganzen entfällt auf Dutzende von Früchten mit Hunderten von Stichen nur ein Ei oder Larve. Es müsste also entweder das Weibchen sehr viele Stiche gemacht haben, ehe ihm einer zur Unterbringung des Eies tauglich geschienen hätte oder es müssten viele Eier und ganz kleine Larven zu Grunde gegangen und verschrumpft und von mir deshalb übersehen worden sein. Der erste Fall scheint mir sehr unwahrscheinlich, der zweite ebenfalls, da ich die Früchte mit aller Achtsamkeit untersucht habe. Ich glaube, dass der grösste Theil der Stiche nichts als von beiden Geschlechtern herrührender Frass ist, der Käfer also sich vom Fruchtfleische nährt, was jedenfalls an sich ganz wahrscheinlich ist. Direkt beobachtet habe ich das nicht, weil ich an den niederen erreichbaren Aesten wahrscheinlich wegen der häufigen Störungen überhaupt keines Käfers ansichtig wurde. Jedenfalls ergibt sich aber, dass eine relativ geringe Anzahl von Käfern im Stande ist, eine grosse Menge von Früchten zu Grunde zu richten, und dass das Insekt also ein für Aprikosen sehr gefährlicher Schädling ist. Im Vorjahre 1879 hatte er nach der Versicherung des Gartenbesitzers ihm höchstens $\frac{1}{20}$ der Ernte übrig gelassen; trotzdem wollte er von einer auffälligen Menge von Käfern nichts wissen; ich fand zur vorn angegebenen späten Zeit auf 5 oder 6 Bäumen etwa 20 Stück.

Die Eier sind ganz wie die von *Rhynchites alni* Müll. betuleti F., ebenso ist die Larve der des Rebenstechers sehr ähnlich, nur dass das Weiss einen deutlichen Stich in's Rothgelbe hat. Eine am Leben gebliebene mass am 20. Jan. etwa 8 mm. und lag unverpuppt 4 cm. tief in der Erde des Glases, in welchem ich die Aprikosen aufbewahrt hatte. Sie vertrocknete später.

Ausser auf Aepfeln und Aprikosen kam mir der Käfer auch einzeln auf Pfirsichen, auf gemeinen Zwetschken, Kricheln und Reine Clauden und da bis über den halben Juli, auf Aepfeln aber bis zum 3. August und zwar noch in copula vor. Das Weibchen legt nach dieser späteren Befruchtung seine Eier ohne Zweifel in die noch am Baume befindlichen Früchte. Zwetschken und Pflaumen lieferten mir keine Larve, doch wird sie wohl darin auch leben.

Ehedem galt Rh. Bacchus als Weinschädling und das

von *Rh. alni* angerichtete Unheil wurde auf seine Rechnung geschrieben; in neuerer Zeit ist dieser Irrthum beseitigt, allein es scheint, als wolle man sein Vorkommen auf Wein überhaupt nicht zugeben, wie man nach der Ausdrucksweise von Nördlinger, der einige Vermuthungen über sein Treiben auf Birnbäumen aufstellt, und von Taschenberg glauben möchte. Allein er findet sich in südlicheren Gegenden auf dieser Pflanze, wie aus den verlässlichen Angaben von Laicharting I, p. 238, Rosenhauer, Beitr. p. 127 u. Gredler, Käf. Tir. p. 302 unzweifelhaft hervorgeht (Letzterer zählt auch noch *auratus* Scop. auf Wein auf). Was er aber dort thut, sagt keiner. Stenz berichtet (Verh. zool. Bot. Ges. 1873 Sitzber. 39) sehr lakonisch aus Neusiedl am See: „*Rhynchites Bacchus* verheert dort bis Rust das Weingebirge und verschont auch die Obstbäume nicht“. Das Wie aber verschweigt er. Bei Rupertsberger, Biol. d. Käfer, findet sich in der biologischen Literatur p. 91 folgende Anführung: „Wagner, Carl, 1. Noch ein Wort über die Entstehung der Zwetschgentaschen, Narren. (*Rhynchites Bacchus*) Zeitschr. landw. Ver. Grossherzogth. Hessen, 1846, Nr. II, p. 123 bis 129“. Die Zeitschrift steht mir aber leider nicht zu Gebote.

Es wäre interessant zu konstatiren 1. wie weit er nach Norden vordringt (Thomson, Seidlitz und Sahlberg führen ihn nicht auf, wohl aber die ersten beiden den *auratus* sc.) und 2. welche Bäume und Sträucher er ausser den genannten noch bewohnt. Bei Gredler heisst es p. 203 auch noch „bei Meran auf Weiden“, was aber doch wohl nur ein zufälliges Vorkommen sein dürfte.



Druckfehler und Versehen.

- p. 102 Zeile 39 von oben lies Istriens statt Italiens.
 p. 106 „ 20 „ „ Leptusa arida statt ariola.
 p. 106 „ 24 „ „ Märkl statt Märkr.
 p. 106 „ 34 u. 35 „ „ Trimium statt Primium.
 p. 107 „ 15 „ „ depilis statt debilis.

Ferner muss es p. 107 Zeile 5 von oben heissen: *Phyllobius montanus* statt *maculifer* Desbr. Der Satz: „bisher nur 1 St. bekannt“ fällt fort.

